stream

AUS NEW YORK

Einmal pro Monat gibt es Tanzgeschichte vom Allerfeinsten – kostenlos angeliefert aus dem Big Apple: Unter dem Titel «The Dance Historian Is In» streamt die New York Public Library for the Performing Arts regelmäßig Lectures über historische Aspekte rund ums Tanzgeschehen. Unlängst war Balanchines Biografin Jennifer Homans zu Gast (S. 48) und erzählte ausführlich von ihren Recherchen für das Opus magnum. Der nächste Termin gehörte Arlene Yu, die über Ballroom Dancing, also Gesellschaftstanz, referierte und dazu Videoausschnitte großer Turniere präsentierte, aufgenommen zwischen 1965 und 2015. Kaum zu glauben, welche enorme Veränderung auch diese Teildisziplin erlebt hat, ist sie doch erheblich athletischer und schneller geworden, dazu geschmeidig bis in die ballerinengestreckten Füße bei Rumba, Cha-Cha-Cha & Co. Beim nächsten Date am 31. Mai führt Marina Harss durch das russische Repertoire von Mikhail Baryshnikov – garantiert faszinierend! An Tickets kommt man über die Website – dann Events, Online-Events, Stichwort «The Dance Historian Is In» ins Suchfeld eingeben – schon geht's zum Kartenstand. Link kommt per Mail, und das Ganze lässt sich abends um 19.00 Uhr genießen.

Dorion Weickmann

www.nypl.org

Film Still: DOK.fest München

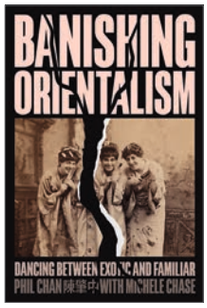
doku

DIVERSITÄT

«Eine Möglichkeit des Seins» aber auch «Von A nach B» – beides sind Übersetzungsmöglichkeiten von «A Way to B», dem Titel des Dokumentarfilms über das katalanische Tanzkollektiv Liant La Troca. Zunächst ist zu sehen, wie sich die integrative Truppe auf einen Auftritt vorbereitet. Es wird geschminkt, gedehnt, gelacht. Der blinde Joan Casaoliva muss entscheiden, welche Sonnenbrille er aufzieht. Jordi Cortés, Leiter des Kollektivs, gibt letzte Anweisungen. Eindrucksvolle Tanzszenen werden gezeigt, mal aufgenommen am Plaça d'Europa, dem ehemaligen Austragungsort der olympischen Spiele in Barcelona, mal daheim bei den Tänzer*innen, mal in den Gassen der Stadt, mal auf der Bühne. Eine dieser Szenen zeigt eine sinnliche Choreografie, in der die Tanzenden feinfühlig in Paaren oder kleinen Gruppen miteinander in Kontakt treten. Dann entwickelt sich ein Strudel um Desi Cascales – Schnitt. Auf einem engen Gehweg bahnt sich Cascales mit ihrem Rollator den Weg durch die Menschenmenge. Sie erzählt von den Hürden ihres Alltags: «Weil ich anders spreche, denken Menschen, ich verstehe sie nicht. Aber es ist andersherum. Es ist ihr Problem, nicht meins. Ich verstehe alles.» Das ist die zweite Seite des Films. Mitglieder der Tanzgruppe geben intime Einblicke in ihr Leben. Es wird nichts erklärt, sondern gelebt – Diversität in Aktion. Zu sehen ist die Doku von Jos de Putter auf dem «DOK.fest» in München.

Johanna Rau

Im Kino: Neues Maxim, 5. Mai; HFF – Kino 1, 12. Mai, City 2, 13. Mai; online vom 8. bis 21. Mai; www.dokfest-muenchen.de



plädoyer

ORIENTALISMUS

Der Choreograf Phil Chan gehört zu den Verfechter*innen einer Ballettpolitik, die das Tischtuch unter den lukullischen Gedecken des 19. Jahrhunderts – «La Bayadère», «Nussknacker» e tutti quanti – einfach mal wegzieht und die Genießer*innen auf den nackten Tisch schauen lässt. 2018 gründete er mit Georgina Pazcoguin, Solistin des New York City Ballet, die Initiative «Final Bow for Yellowface» (FBFY) als Antidot gegen ethnische Klischees und rassistische Stereotypen, die das klassische Repertoire seit zweihundert Jahren unter die Leute bringt – Paradebeispiele: chinesischer und arabischer Tanz im «Nussknacker» oder der «Mohr» in «Petruschka». Binnen kurzer Zeit wanderte FBFY auch ins Netz und sammelte weltweit Unterschriften für eine Art Selbstverpflichtung der Direktor*innen zu Diversität. Jetzt hat Phil Chan sein zweites Buch vorgelegt: Plädoyer für einen zukunftsweisenden Umgang mit den umstrittenen Werken.

Wer fürchtet, dass Chans «Banishing Orientalism» sämtliche Exotismus-Exempel in den Giftschrank stellen will, täuscht sich. Der Autor fordert von Besetzung bis Kostüm eine umsichtige Inszenierungsagenda und vor allem Mut zur zeitgenössischen Relektüre statt Cancel Culture. Es geht ihm um Aufklärung im Kant'schen Sinne, um Bewusstseinsbildung, Achtsamkeit und Aufmerksamkeit. Das macht sein Buch überaus anregend, zumal es auch noch mit viel Humor gewürzt ist.

Dorion Weickmann

Phil Chan (mit Michele Chase): «Banishing Orientalism: Dancing between Exotic and Familiar»; www.yellowface.org

cd des monats

ZIMMERMANN RECOMPOSED

Aus den Konzertsälen ist Bernd Alois Zimmermann nie verschwunden. Auf den Tanzbühnen macht sich der 1970 verstorbene Kölner Komponist hingegen rar. Dabei war seine «Ballett-Passion», wie Rainer Peters im lesenswerten Booklet bemerkt, nachgerade legendär – und John Cranko in früheren Jahren nicht der Einzige, der sich den Herausforderungen seiner vielschichtigen Musik mit Leidenschaft stellte. «Die Befragung» (1967) und «Présence» (1968) gehören nicht umsonst zu den wegweisenden Arbeiten des großen Choreografen.

In der dreiteiligen CD-Box «Bernd Alois Zimmermann: Recomposed» finden sich viele Werke, die wie geschaffen sind für die Bühne, obwohl sie meist im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks entstanden. Klang-Kleinodien, die vielfach noch ihrer Entdeckung harren – darunter unzählige Arrangements, besser gesagt: Kolorierungen bereits vorhandener Klaviervorlagen mehr oder minder prominenter Kollegen. Orchestrale Farbigkeit ist immer angesagt, und gerade bei seiner eigenen «Musik zu einem imaginären Ballett» spielt Bernd Alois Zimmermann so feinfühlig wie wagemutig auf der Klaviatur chromatischer «Kontraste».

Viele Rekompositionen hat das WDR Sinfonieorchester unter der wahrhaft engagierten Leitung von Heinz Holliger erstmals auf CD eingespielt. Aber «Alagoana», «Un petit rien» oder die «Sinfonie in einem Satz» wären es wert, nicht nur gehört, sondern auch getanzt zu werden.

Hartmut Regitz

Bernd Alois Zimmermann: «Recomposed», WDR Sinfonieorchester, Leitung: Heinz Holliger; www.schott-music.com